

69. Gemeindeblatt Okt. Dez.

Ausgabe
Auf 50 Stck.

1*9*9*3

der

KIRCHE
JESU CHRISTI
, DER HEILIGEN
DER LETZTEN
TAGE



Zweig



Wels



Das große Ereignis,

dargestellt
von
den
Kindern:

Benjamin,
Miriam,
David,
Hina
Jonathan u.
Samuel
der Familie
Gerda u. Inge
Griell - -

Enkelkinder
der Großfamilie
Gappmaier

TAU F.
Gottesdienst
So, 10. Oktober '93

für
Perry Schmidl

LEITUNG :
BEGRÜSSUNG :
KLAVIER :
DIRIGENT :
A. LIED :
A. GEBET:

ANSPRACHE
über die
TAUFE :

T A U F E

ZWISCHEN=
ZEIT :
(Lieder,
Zeugnisse)

ANSPRACHE
ÜBER DIE KONFIRMATION:

K O N F I R M A T I O N

BEGRÜSSUNG in die Gemeinde : H.Rat Harry MERL(Onkel)

SCHL. LIED:

SCHL. GEBET :

- o o o -

Oliver SCHMIDL

Oliver SCHMIDL

Sophia SCHMIDL

Brig. SCHMIDL

"Herr,wir flehn"

Daniel SCHMIDL

Claudia EIDHER

Johann SCHMIDL

" Näher
mein Gott "

SPERRER,Sr.
ESTERER, beide
UNUARHEMHEN

Thira SCHMIDL

Gesangeinlage der Missionare

Johann, Daniel
u.Oliv.SCHMIDL

"Wonne lächelt"
Robin SCHMIDL

I M P R E S S U M :

Ing. Norbert Willmann , Zweigpräsident
Johann Darhuber , Koordinator u. G.Chronik
Mario Weissensteiner , Reproduktion
Manfred Reiningner , Vervielfältigung



auch diesmal hat sich unsere D e n i s e S t ü r z l als "Super-Reporterin" selbst übertroffen, was an Schnelligkeit der Berichterstattung nur denkbar ist (s.auch GBl 68/7). Wie damals über das " Kinder - Sommer - Fest " erzählte sie diesmal ausführlich über das

„Kinder - Herbst - Fest“ . . .

das am Sa, den 9.10. "über die Bühne ging" und schon anderntags früh abgegeben wurde ! Leider kann es hier wegen Platzmangel nicht eingebracht werden, wohl aber wird der Aufsatz in der G.Chronic Aufnahme finden. .."Danke !", liebe Denise !

- o o o -

ein anderes F e s t, - den

80. Geburtstag

vollendete unsere Schwester

Cäcilia Guemer
.....

am Mo, den 11. Oktober 1993 in unserer Mitte- schon sonntags , wie an hundert anderen Sonntagen auch - in der A b e n d m a h l s v e r s a m m l u n g - die zu besuchen unsere treue Schwester- wohl noch nie versäumt hat. - - -

- o o o -



am Sa, den 16 Oktober 1993, anlässlich der Pfahl-Pt= Versammlung in W i e n, brachten auch diesmal wieder- aus allen Regionen und Gemeinden, mit ihren Fahrzeugen bis auf die Decke voll- gestopft - in hunderten Kartons u.Säcken - w a r m e B e k l e i d u n g - mit für die schwergeprüfte Bevölkerung un- seres Nachbarlandes in Bosnien, wohin sich schon in den nächsten Tagen ein Konvoi in Bewegung setzen wird

**NACHBAR
IN - NOT**

Dieser HILFERUF findet seit langem auch bei uns offene Ohren und Herzen.

Hier im Bilde - das Ehepaar P i e t s c h, das alle diese Hilfsgüter entgegennimmt; das Auge mei- ner Kamera konnte von diesen nur einen kleinen Bruchteil erfassen.

- o o o -



an Frau

Juliana Weihs

welche am Freitag, dem 22. Oktober 1993,
um 14.00 Uhr unerwartet, im 90. Lebensjahr
von uns gegangen ist.



Mutter

Es ist was Wunderbares um eine Mutter.

Andere mögen dir gut sein,
aber nur deine Mutter kennt dich!

Sie führt dich ins Leben,
sie sorgt sich um dich,
behütet dich,

geht auf für dich in Liebe
und hat für alles ein Verzeihen!

Sie entschuldigt noch, wo das Verstehen aufhört!
Ein einzig Unrecht nur - ein einziges - begeht sie,
dich in dieser Welt allein zu lassen.

**Begräbnis
Gottesdienst**
Do, 28. 10. 1993

LEITUNG:

G. Eidher

Begrüßung : - " - " - Orgel : Miss. Condie

Anfangslied : " Ich brauch dich allezeit "

Anfangsgebet : W. Pingera

Evangeliums-Botschaft : G. Eidher

Nachruf : H. Darhuber

Schlußlied : " Herr, bleib bei mir "

Grabsegnung : W. Pingera

Teilnahme : 40 Pers. (Verwandte, Geschw.)

- o o o -

TODESSTUNDE :

14 Uhr

EINGEKLEIDET
17 Uhr (i.d.W.)
durch

Sr. Gappmaier
Sr. Piermayr
Sr. Darhuber(Ass)

n. T. BESCHAU (Amtsarzt)

aus dem Haus getr.
18 Uhr (im Sarg)

AUFBAHRUNG :

Mi, 27. 10.

VERABSCHIEDUNG :

Do, 28. 10. 1993
15 Uhr - nach d.
Ordnung der
Kirche Jesu Chr.
H L T

-oOo-

Schw. Weihs
wurde mit 75 ge-
tauft und konnte
nach 1 Jahr mit
Br. Darhuber, Sr.
Hoheneder und
Lehninger, über d.
Patriarchen der
Kirche-in Zürich
und den Tempel
in Zollikofen -
besuchen, woselbst
an ihr alle Ver-
ordnungen voll-
zogen wurden.-
Hier wurde sie auch
auch - auf Zeit
und Ewigkeit an
ihren Mann
Franz Weihs
gesiegelt

am Tag darnach - und

Allerheiligen



LEOPOLD
WANDL



**A weng
besinnlich**

Trauernd bei den Gräbern
stehn,

nur daß oan de Andern
sehn,

hat im Nachhinein koan
Wert,

wann ma Lebende net ehrt.

Hilft oan ah koa späte Reu' -

was vorbei is, is vorbei!

Taufgottesdienst

am Sonntag, den 21. Nov. '93

für

Werner Krammel

Eröffnungslied: 120

Eröffnungsgebet:

Ansprache über die
Taufe:

T A U F E DURCH :

Zeugnisse, musikal.
Darbietung:

Ansprache über den
Hl. Geist:

SPENDUNG d. Hl. Geistes

Begrüßung in der G.:

Schlußlied: 11

Schlußgebet:

An der Orgel:

.....
APG. " Kehrt um und jeder
auf den Namen CHRISTI
seiner Sünden. Dann werdet
Geistes

.....
**immer
das große Ziel
vor Augen!**



" Gehet tapfer vor=
Sr. Anderson wärts "

Br. Oliver Schmidl

Br. Wilhelm Pingera

Gedanken und Wünsche
Br. Hans Darhuber

Br. Peter Eidher

Br. Peter Eidher
(Ass. Br. Joh. Schmidl
Br. Wilhelm Pingera)
Br. Oliver Schmidl

" Ich weiß,
daß mein Erlöser lebt"
Sr. Condie

Sr. Condie

.....
von euch lasse sich auf
taufen zur Vergebung
ihr die Gabe des Heiligen
empfangen.

.....
**werden
wir es auch
schaffen?**



Haben Sie ihn schon gesehen?

Nein???? Oder haben Sie vielleicht seine Spuren entdeckt? Auch nein? Aber, daß er da ist, wissen Sie doch sicher? Sie fragen WER? Na, unser Mulk. Sie kennen Ihn nicht? Ah, haben Sie vielleicht keinen Mulk zu Hause?

Nun, ich habe ihn zwar auch noch nicht im Gemeindehaus gesehen, aber daß er vorhanden ist, weiß ich ganz sicher. Oftmals hinterläßt er seine deutlichen Spuren. Er kann ja recht lustig oder auch schelmisch sein.

Zum Beispiel, wenn jemand als letzter das Haus verläßt und zusperren möchte, ruft dieser noch einmal ins Gebäude, ob noch jemand da ist, damit auch ja niemand eingesperrt werden würde. Unser witziger Mulk ruft, irgend eine Stimme eines unserer Geschwister imitierend, "Ja, ich bin noch da". So sperrt der, der das Haus verläßt, nicht zu. Der Mulk hat aber keinen Schlüssel, und so bleibt das Haus offen.

Ein weiterer Streich unseres lustigen Mulks, den er übrigens häufig spielt, ist der, daß, nachdem nach den Versammlungen alle Fenster geschlossen wurden und das Haus zugesperrt wurde, er hergeht und eines oder mehrere Fenster wieder öffnet. Vielleicht will er auf diese Weise fremden Menschen den Eintritt in unser Gemeindehaus ermöglichen, denn Schlüssel hat er ja keinen. Vielleicht will er aber auch nur lüften, damit bei der nächsten Versammlung frische Luft in den Räumen ist.

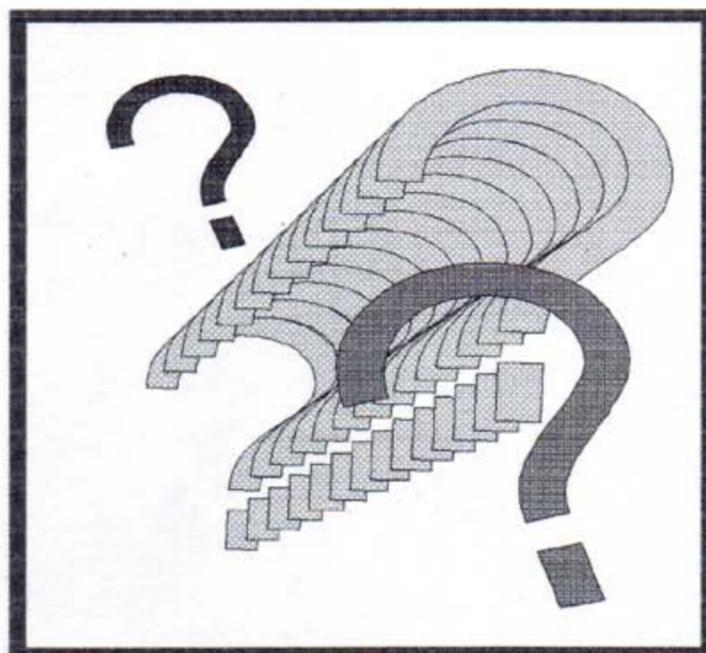
Besonders gerne hält sich unser Mulk aber in der Küche auf. Hier kocht er und wäscht nicht ab, trinkt er (Durst dürfte er wohl viel haben) und läßt die Gläser stehen, und wenn es bröselige Speisereste im Gemeindehaus gibt, so verteilt er diese mit größter Vorliebe in den Räumen mit Teppichboden. Nur die verschlossenen Räume wie Büro und Bibliothek, bzw. die Familienforschungsstelle im Keller läßt er in Ermangelung eines Schlüssels unbehelligt.

Er ist ein Witzbold, und wenn es ganz leise im Gemeindehaus ist, kann man ihn entweder kichern oder, wenn sich der Tag schon geneigt hat, schnarchen hören. Aber wenn der letzte von uns draußen ist, legt er erst so richtig los.

Sie brauchen sich vor ihm aber nicht fürchten, er ist äußerst gutmütig und tut niemandem etwas zu leide. Obwohl er als Gemeindehaus-Mulk größer ist, als die üblichen Wohnungs- oder Einfamilienhaus-Mulks (er muß ja mehr Räume bei uns bemulken), so ist er überhaupt nicht schrecklich. Ganz im Gegenteil, er freut sich an Menschen (und deren Versäumnissen) und wenn er nicht mulkt oder schläft, kichert er.

Haben Sie ihn schon einmal gesehen? Oder können Sie sich aufgrund der Spuren vorstellen, wie er aussieht? Es würde mich freuen, wenn sie mir bis zum nächsten Gemeindeblatt eine Zeichnung oder eine Skizze geben würden, wie Ihrer Meinung nach unser Gemeindehaus-Mulk aussieht. **Alle** dürfen zeichnen oder malen, vom Br. James Henry Sperrer bis zur Sw. Cäcilia Huemer. Ihre Zeichnungen werden dann bei weiteren Berichten über das Wirken unseres Mulks verwendet werden.

Also, WIE sieht der MULK aus?



norbert willmann

Adventfeier



Von den sonntäglichen Versamm-
lungen mit nahtlosem Übergang
zu den Vorweihnachtlichen Dar-
bietungen ,
von vielen "Dagebliebenen" und
Hochbetrieb in der eigenen Kü-
che, - hinlänglich versorgt mit
hochbiologischen kalten und
warmen Speisen in der Mittags-
zeit, die von 12 - 13 Uhr ange-
setzt war; es wurde aber 14 Uhr
bis zur **E R Ö F F N U N G**

durch unsere Heimkehrerin aus
dem Deutschen Missionsfeld --

--- **T h i r a S c h m i d l**,
die mit einem "Super-Programm
aufwarten konnte.

Vorerst - zur Einstimmung für
die kleinsten Besucher unter
uns - für den Hl. Abend in den
Familien, ein

H I R T E N S P I E L

mit Dominik als Josef und Simone als Maria mit dem Kinde; rund um bei-
de herum das aufgeregte Volk der Hirten (2 u. 4-füßig). Die kleine
Vera, mit ihrem überdimensional langen Hirtenstock, machte die Szene
einigermaßen unsicher. Daraufhin hatte Thira für groß und klein ein
D A N K E - Spiel vorbereitet, das gruppenweise diverse Malkünstler
inspirieren sollte.

Um die 16. Stunde, " schon fielen Abendschatten tief " auf
das Gemeindehaus, der von den Kleinen und Großen erwartete Höhe =
punkt der Adventfeier

der **E I N Z U G** von **S A N T A C L A U S** mit seinem
R e n t i e r g e s p a n n (inszeniert und improvisiert
von den Brüdern) mit prächtigem Geweih auf den hochehobenen
Köpfen der "Tiere" ... im Schlepptau Bruder Elder Reynolds -
als Santa Claus --- (Bruder Hannes konnte gerade noch den
letzten Schnappschuß anbringen). Vorher war schon lange ge-
schäftiges Treiben im Mittelgang des Hauses wahrzunehmen - mit
Foto-Termin bei besserem Licht für unsere eifrige Susanne Stürzl -
als willkommene " Konkurrenz " zum hauseigenen Presse.Fotograf.. Darh.

(Wahrscheinlich gäbe es von vielen noch Besseres zu berichten, jedoch;

w i r b e g r ü ß e n s c h o n j e t z t

unseren, mit Dank und Anerkennung für seinen Missionars-Einsatz
in den U. S. A. - in die Heimat entlassenen

Br. **David Taburek**

Liebe Geschwister!

Wieder ist ein Jahr ins Land gezogen, wieder hatten wir die Möglichkeit, zu lernen, zu entscheiden, die Früchte unserer Handlungen zu ernten, geistig, und manche von uns auch körperlich, zu wachsen, dem Herrn in vielfältiger Weise zu dienen, unsere Berufung im Leben und in der Kirche zu erfüllen, uns in Rechtschaffenheit zu bewähren und für alles auch viele Segen zu empfangen.

So denken wir, 'es war ein gutes Jahr' für uns als Gemeinschaft, auch wenn es rund um uns ziemlich stürmisch zugeht. Aber dies alles ist uns verheißen, und so sind wir davon nicht überrascht.

Wir möchten Sie gern um fast zweitausend Jahre zurückversetzen und auch noch dreizehntausend Kilometer westsüdwestlich. Richtig erraten, zu den Nephiten, kurz vor der Geburt von Jesus.

Für die Rechtschaffenen war es eine sehr bedrängende Situation, Samuel der Lamanite hatte die Geburt fünf Jahre zuvor prophezeit, und auch die Zeichen, die diesem Ereignis vorausgehen würden. Einen Tag, eine Nacht und einen Tag würde es hell sein, und man würde den Sonnenuntergang sehen, und es würde nicht finster werden. Nach dieser hellen Nacht würde auch der Sonnenaufgang zu sehen sein.

Überlegen Sie, liebe Geschwister, noch nie zuvor hatte jemand der damals Lebenden so ein Ereignis selbst erlebt oder davon gehört. Es gab zwar einige Offenbarungen über Jesus Christus, aber zum damaligen Zeitpunkt hat er noch nicht auf der Welt gelebt, und es gab keine Zeugen für ihn.

Der Zeitpunkt der Geburt rückte näher und die Feinde der Rechtschaffenen legten einen Zeitpunkt fest, bis zu dem das prophezeite Zeichen stattfinden mußte. Wenn es nicht eintrat, würden die Gläubigen getötet werden. Nephi, der Sohn Helamans, war sehr besorgt über die Schlechtigkeit der Menschen und betete mächtig zum Herrn, und er empfing großen Trost, der Herr sagte ihm, daß in der selben Nacht noch das Zeichen der Geburt gegeben würde.

Und so geschah es, die Nacht blieb hell, wie zu Mittag. Nun begannen sich die Ungläubigen zu fürchten, denn das Unwahrscheinliche und Unvorstellbare war geschehen. Die Gläubigen aber waren mit Dankbarkeit erfüllt.

Wir sind heute nicht in der Situation, daß unser Glauben auf eine so drastische Weise geprüft wird, aber wir denken, daß die vielen kleinen und persönlichen Versuchungen, denen wir täglich begegnen, uns ebenso prüfen wie eine große Bedrohung von außen. Weiters finden wir, daß unsere kleinen Fortschritte ebenso freudig annehmen können, wie die großen Bestätigungen unseres Lebensweges.



Wir wünschen Ihnen, liebe Geschwister, daß Sie standhaft bleiben und immer treu zu Ihren Bündnissen stehen oder daß Sie, wenn es nötig ist, von der Möglichkeit der Umkehr Gebrauch machen.

In Liebe Ihre Zweigpräsidentschaft

Robert Williams
Justin Eichel
Oliver Schmid

EXTRABEILAGE des

69. Gemeindeblattes Okt./Dez

Ansgabe
Auf. 50 Stk.

der



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN
TAGE



1* 9* 9* 3

Festversammlung

am 30.10.1993

10 Jahre

Gemeindehaus

WELS

Eine Festversammlung, zu der wir viele eingeladen haben und zu der auch viele gekommen sind.



Wir danken allen Gästen für ihre freundlichen Botschaften.

Fr. Adele Podlaha, Vizebürgermeister

Sie überbrachte in Vertretung unseres Bürgermeisters Karl Bregartner offizielle Grüße der Stadt Wels und ging in ihrer Ansprache auf den Wandel der heutigen Gesellschaft ein. Besonders wachsende Anonymität, Vereinsamung und der immer seltenere Halt in der Familie seien zunehmende Probleme der Zeit. Sie wies auch darauf hin, daß freiwillige Hilfeleistungen und Eigeninitiative von Nöten sind, um die Bedürfnisse zu decken. In diesem Zusammenhang dankte uns unsere Frau Vizebürgermeister für unsere Bemühungen um unsere Mitmenschen.

Sie berichtet in ihren weiteren Ausführungen über den Ausbau der Altenhilfe, der Gesundheits- und Sozial-einrichtungen, ferner über Familienberatung und Kleinkinderbetreuung. Zunehmende Arbeitslosigkeit macht mehr Anstrengungen nötig, besonders als Hilfe zur Selbsthilfe, da trotz wachsendem Wohlstand die Probleme immer mehr an die öffentlichen Hand delegiert werden. Abschließend sagte sie: "Werte Gemeinde! Auch Sie haben sich dem Ziel verschrieben den Menschen zu helfen. Und dies mit Erfolg in Wels seit nunmehr 10 Jahren. Diese Einstellung zeichnet sich durch ihren Vorbildcharakter aus, denn Sie fördern das Miteinander im Sinne von Solidarität und Nächstenliebe. Möge Ihre Gemeinschaft in diesem Sinne wachsen und gedeihen. Dazu wünsche ich Ihnen namens der Stadt Wels für die Zukunft alles Gute!"

Es war sehr erbauend für uns, solche Anerkennung und guten Wünsche zu hören. Herzlichen Dank.



Norbert Willmann, Zweigpräsident

Er sagte, daß die Gemeinde mit etwa 122 Mitgliedern in den letzten Jahren scheinbar gleich groß geblieben sei. Wie auf der Vorseite näher erläutert, haben uns etwa 45 Geschwister verlassen, es kamen aber in gleicher Anzahl wieder Menschen zu uns, viele davon durch Taufen, einige durch Familien, die mit Kindern gesegnet wurden.

Br. Willmann dankte allen Anwesenden und Gästen für ihre Anteilnahme an unserer Gemeinschaft und den Mitgliedern besonders für ihren Einsatz und ihre Opfer, wodurch die Gemeinde Wels zu einem angenehmen Ort geworden ist, an dem wir uns alle gerne begegnen. Abschließend zitierte er die Verse 32 und 33 in Moroni 10, in denen unsere näheren und weiteren Ziele sehr klar formuliert sind.



R. Swensen, Missionspräsident

Unser Missionspräsident kam mit seiner lieben Familie direkt von einer Reise nach Slawonien zu unserer Sonderversammlung. Er berichtete, daß sie alle sehr früh aufstehen mußten, um sich auf die Heimreise (über Wels nach Wien ins Missionsheim) zu begeben.

Pr. Swensen erläuterte die Begebenheit aus dem Neuen Testament, bei der ein Zöllner Jesus auf sich aufmerksam machte. Dieser Zöllner hat sich gut vorbereitet, denn es war nicht leicht, bei der großen Menschenmenge, die sich um Christus geschart hat, zu ihm zu gelangen. Es bedurfte einer außergewöhnlichen Handlung, um zum Ziel zu gelangen. Zachäus, klein von Gestalt, erklimmte einen Maulbeerbaum. Dort sah ihn Jesus, sprach ihn an und kehrte sogar bei dem Zöllner ein.

Auch wir können gut vorbereitet sein und müssen auch manchmal außergewöhnliche Maßnahmen setzen, um zu unseren Zielen zu gelangen. Unsere Mitmenschen mit dem Evangelium bekannt zu machen, verlangt unseren Einsatz und unsere Zielsetzung.





Rupert Fuchshofer, Pfahlpatriarch

Einige unserer Geschwister bekamen erst vor kurzer Zeit ihren Patriarchalischen Segen von Br. Fuchshofer, und so gab es wie immer ein besonders freudiges Wiedersehen

Unser Patriarch führte uns mit einer sehr malerischen Schilderung der Schöpfung mitten hinein in die herrliche Natur, eine *Wunderbare Welt*. Fast konnte man Wolken und Himmel, Bäume, Wälder, Bäche und Flüsse sehen und hören und war geneigt tief durchzuatmen.

Er brachte uns den scheinbaren Widerspruch zwischen Glauben und beweisbarer Wissenschaft und zwischen unabänderlicher, ewiger Wahrheit und Entwicklung vor Augen.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte er, daß Wissen ohne des Glaubens an Zusammenhänge und Gesetze ebensowenig verständlich ist, wie Glaube ohne Wissen "begeistern" kann.

Auch ist unsere Entwicklung eine gegebene Möglichkeit, die unserer Entscheidungsfreiheit entspringt, und doch sind die Urstoffe ewig, wie in L.u.B. 93: 33 geschrieben steht.

Viktor Wadosch, Ratg. der Pfahlpräsidentschaft

Pr. Wadosch berichtete, daß es bei ihm selten vorkommt, daß, wenn das Telefon läutet, jemand fragt "---Wie geht es Dir?". Meist werden telefonisch Wünsche geäußert, oder es ist irgendwo Hilfe nötig, oder es klagt jemand über sein irdisches Los.

Meist ist sein Eingreifen gefordert, und er nahm auf die Ausführungen von unserer Vizebürgermeisterin Bezug, indem er die Veränderungen in der Gesellschaft auch von seiner Sicht der Dinge bestätigen konnte. Fast überall ist Hilfe notwendig und zwar in allen Bereichen.

Dann gab er die Schilderung einer Generalautorität wieder, in der diese nach einem sehr anstrengenden Tag müde mit dem Flugzeug heimreisen wollte. Unmittelbar vor dem Besteigen des Flugzeuges bat ihn ein Frau mit einem Kind um eine Gefälligkeit, die sich dann doch zu einem großen Aufwand "auswuchs".

"Dem Nächsten zu helfen kommt selten gelegen" war die eigentliche Aussage und Pr. Wadosch verstand diese Aussage aufgrund zahlloser eigener Erlebnisse sehr gut.

Und trotzdem ist nach Überwindung aller Schwierigkeiten und Erledigung aller Notwendigkeiten das Gefühl des angenommen-worden-Seins und des geholfen-Habens tatsächlich jegliche Strapazen und Opfer wert. Die ausgesprochene oder unausgesprochene Dankbarkeit nach einer Hilfeleistung ist weder mit finanziellen oder sonstigen materiellen Werten aufzuwiegen.



Und nachher.....

Nach der Sonderversammlung gab es für unsere Gäste eine Führung durchs Gemeindehaus, die vornehmlich unser derzeitiger Gemeindemissionsleiter und Architekt des Hauses, Br. J. Schmidl vornahm. Ein kleines Buffet rundete den Besuch ein wenig ab.

Im nebenstehenden Bild noch letztes Gespräch mit Frau Vizebürgermeister Adele Podlaha.

Übrigens: Unsere Jugend war geschlossen abwesend, da zur gleichen Zeit eine Seminartagung in Graz stattfand. Leider, aber sie können jetzt nachlesen!

SONDERVERSAMMLUNG AM 31. OKTOBER 1993

ZEHN JAHRE GEMEINDEHAUS WELS

ANFANGSLIED: 34 DER HERR IST MEIN HIRTE

ANFANGSGEBET: SW. E. EIDHER

1. SPRECHER: FR. VIZEBÜRGERMEISTER A. PODLAHA

2. SPRECHER: ZWEIGPRÄSIDENT N. WILLMANN

3. SPRECHER: MISSIONSPRÄSIDENT R. SWENSEN

4. SPRECHER: PFAHLPATRIARCH R. FUCHSHOFER

5. SPRECHER: RATG. d. PFAHLPRÄSIDENTSCHAFT V. WADOSCH

SCHLUßLIED: 20 DER GEIST AUS DEN HÖHEN

SCHLUßGEBET: BR. J. SCHMIDL

Ein außergewöhnlicher Sonntag

Der Sonntag begann mit der Abendmahlsfeier. Danach fanden die Klassen der Frauenhilfsvereinigung und des Priestertums statt, die Sonntagsschule fiel aus.

Es war wohl ein besonderer Sonntag und er begann schon mit einigen Überraschungen. Beim Abendmahlslied freute sich unsere Orgel so sehr über ihren zehnjährigen Einsatz, daß sie alle Register von selbst zum Einsatz brachte, auch das Schlagzeug. Das hat sie in den Jahren davor nie getan, aber ein Jubiläum gibt eben Anlaß zum Jubeln, und dies tat sie ausgiebig. Erst nach dreimaligem Liedbeginn und einem deutlichen Eingreifen des Erbauers konnte die Orgel überzeugt werden, daß wir sehr froh sind, wenn sie auch "schlagzeugen" kann, dieses aber beim Abendmahlslied wirklich nicht von Nöten ist.

Von 10:00 bis 10:30 warteten wir sehr gespannt auf die geladenen Ehrengäste. Wir freuten uns besonders, als Frau Vizebürgermeister Adele Podlaha in Vertretung unseres leider verhinderten Bürgermeisters und Frau Christine Reiter, Stadträtin i. R. und Tochter unserer verstorbenen Sw. Anna Reiter, erschienen sind.

Kurzer Rückblick

Im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre haben folgende Familien oder Einzelpersonen unsere Gemeinde verlassen und unterstützen derzeit andere Gemeinden durch ihre Mitarbeit. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

Familie Ausobsky
Familie Gappmaier
Schw. Gramberger
Dieter und Heinz Kräftner
Familie Linhardt
Br. Neuhauser
Familie S. u. O. Pingera
Familie Plattner
Br. Todt
Familie Wallner

Wären sie noch in unserer Gemeinschaft, so wären in unseren Versammlungen etwa 40 Geschwister mehr. Wir sind froh zu wissen, daß jene Geschwister in anderen Bereichen der Kirche, teilweise sogar in

anderen Ländern ihren persönlichen Beitrag zum Aufbau des Reiches Gottes machen.

Zehn unserer Geschwister haben uns in den letzten zehn Jahren verlassen indem, sie für immer zu einer wesentlich größeren Gemeinschaft gewechselt haben. Wir denken an sie, da uns ihr Einsatz für die Gemeinde in Wels in Erinnerung geblieben ist.

Maria Mittermayr	Gill R. Gingh
Franziska Lehninger	Elisabeth Hoheneder
Anna Rudolph	Franziska Eder
Anna Thalmayr	Lorenz Esterer
Katharina Schreur	Julianne Weish

Sie haben viel zur Errichtung des Gemeindehauses beigetragen und dies sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch durch manueller Arbeit. Wir denken, daß sie weiterhin sehr intensiv für unseren Herrn arbeiten, und wir freuen uns auf ein dereinstiges Wiedersehen.